

NEWSLETTER

KOSTENFREI
– ALLE 2 MONATE



Brandaktuelle Meldungen
in Bezug auf den baulichen
und gebäudetechnischen
Brandschutz!



Direktlinks
zu kostenlosen Apps,
Whitepapers und/oder
Websites bzw. Videos!

JETZT ANMELDEN

www.bsbrandschutz.de/newsletter

Bauwelt Praxis

Januar 2022

Fotos, v.l.: Esspe Studios/
Wöhr; Schindler; Adam
Mørk/Velux; Constantin
Meyer, Köln/JUNG

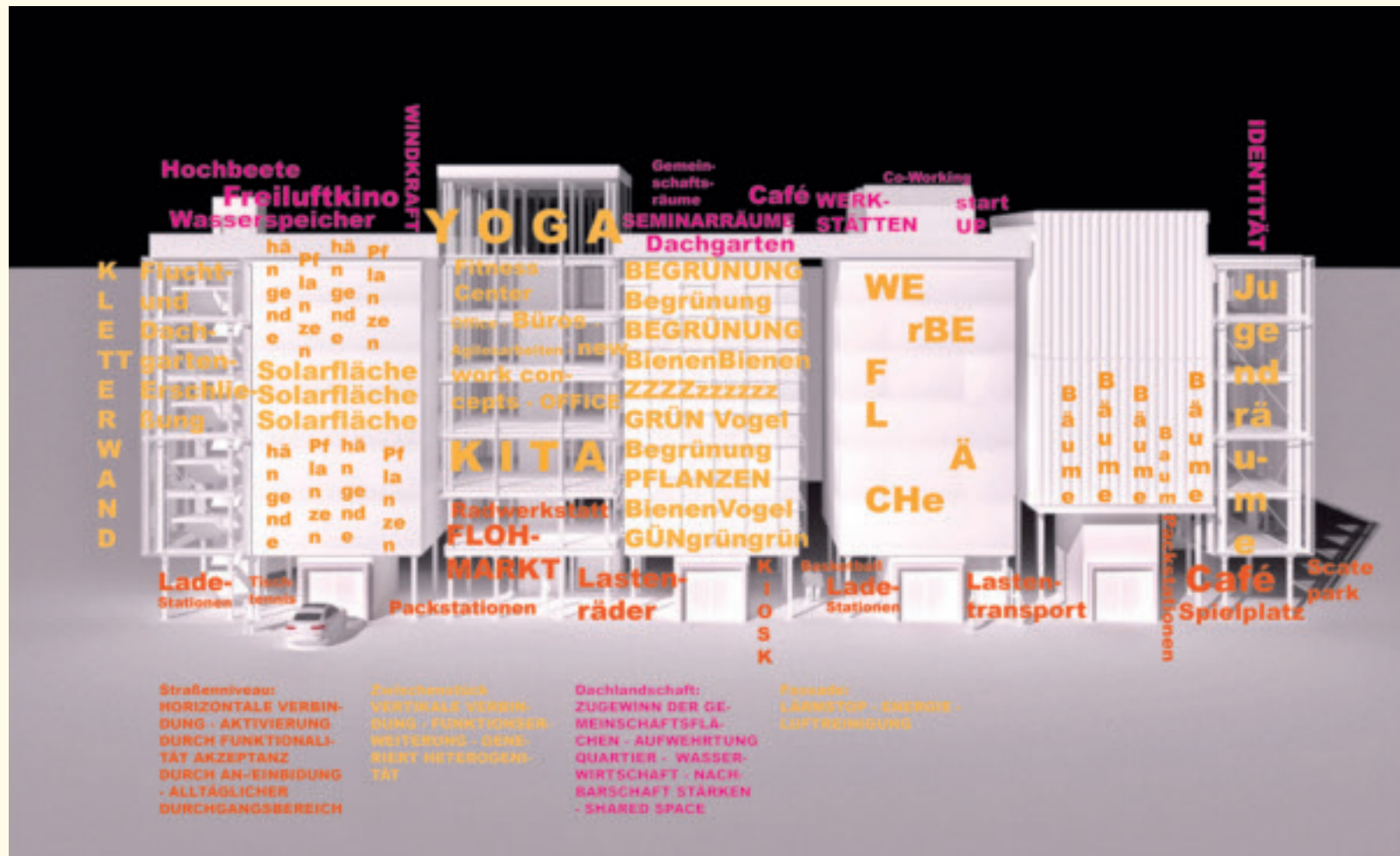


Wohnen, Arbeiten, Mobilität

Fokus Weg von der Straße Kann eine Quartiersgarage den Anwohnern eine Viertels mehr bieten als eine Parkmöglichkeit? Jan Friedrich	52
Marktplatz Brunner notebook, Daikin IAQ-Sensor, Lindner FLEXShell, FSB 1271, GIRA HomeServer, GIMA Elmo FK, Warema Intelligente Verschattungssysteme, Ecophon Master Eg, Velux Modular Skylights, Moeding Alphaton, JUNG USB-Steckdose	54
Detail Mobil im Frankfurter Omnium In einem Wohn-Büro-Hochhaus jeden ans richtige Ziel zu bringen, ist eine logistische Herausforderung Julia Savchenko	58

Weg von der Straße

Kann eine Quartiersgarage Anwohnern mehr bieten als Parkplätze, die auf der Straße nicht mehr zur Verfügung stehen?



Stellen wir uns einmal vor, die Erkenntnis, dass öffentlicher Straßenraum in unseren Städten viel zu wertvoll ist, um ihn weiterhin als Abstellplatz für private PKW zu verschwenden, setzte sich in nicht allzu ferner Zukunft allgemein durch. Der Konflikt darum, wem und welchen Nutzungen der öffentliche Raum gehören soll, ist schließlich längst in vollem Gange, und Auto-Parkplätze stehen da meist nicht ganz oben auf der Liste.

Klar ist aber auch: Unsere Städte werden, selbst wenn das vielleicht wünschenswert wäre, in absehbarer Zeit nicht vollkommen autofrei sein. Vielleicht werden einzelne Quartiere autofrei sein, vielleicht ganze Stadtteile. Aber das Auto wird – bald hoffentlich abgasfrei angetrieben – sicher auch in Zukunft eine Rolle für die Mobilität in unserer Gesellschaft spielen.

Vielfalt an Verkehrsmitteln

Wenn vielleicht auch immer weniger Menschen einen privaten PKW besitzen werden, so werden sie doch gelegentlich einen nutzen wollen: wenn

die Strecke, die man sich vorgenommen hat, fürs Fahrrad doch zu lang ist – oder das Wetter zu schlecht; wenn das Regal, das man vom Schreiner abholen möchte, fürs Lastenrad ein Stückchen zu lang ist; wenn der Freund, den man besuchen will, leider ganz schlecht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist. Oder schlicht aus Bequemlichkeit.

Bequemlichkeit ist ein gutes Stichwort in diesem Zusammenhang: Je bequemer es ist, anstelle des Autos ein anderes Verkehrsmittel zu wählen, desto häufiger wird man es tun. Deshalb ist in letzter Zeit viel die Rede von sogenannten Mobilitätshubs, von Orten in der Stadt, an denen ich bequem von einem Verkehrsmittel aufs andere wechseln kann, je nachdem, welches ich gerade tatsächlich benötige.

Doch was genau ist ein solcher Mobilitätshub? Ist das einfach eine Art Quartiersgarage, in der ich private PKW abstellen und aufladen kann, Car-Sharing-Fahrzeuge abholen und wieder abgeben, Fahrräder, Lastenbikes, E-Roller und was es in Zukunft noch so geben wird mieten kann?

Oder kann ein solcher Ort einem Quartier mehr bieten als das?

Ein Quartiersdock

Die Firma Wöhr Autoparksysteme aus dem schwäbischen Frielzheim hat Heller Designstudio aus Stuttgart damit beauftragt, sich einmal zu überlegen, wie ein solcher Mobilitätshub zu einem regelrechten Quartierszentrum avancieren könnte. Basis des Hubs bilden eine Reihe von automatischen Parksafes von Wöhr, in denen Autos, Fahrräder und andere Fahrzeuge platzsparend gestapelt werden; im Vergleich zu einer konventionellen Garage benötigt ein Parksafe rund 60 Prozent weniger Parkfläche. Der auf diese Weise eingesparte Raum könnte damit allerlei anderen Quartiersfunktionen wie Café, Werkstätten, Packstationen, Reinigung, Fitnessstudio bis hin zur Kita zugutekommen. Auf den Dächern des als „Quartiersdock“ bezeichneten Komplexes könnte Urban Gardening betrieben werden, ebenso ein Freiluftkino.

Die Gestalter von Heller Designstudio haben ein exemplarisches „Quartiersdock“ gezeichnet – ein Quartierszentrum, das sich zwi-

schen, unter und auf vier Parksafes entwickelt, wie die Firma Wöhr sie anbietet. Schaubilder: Heller Designstudio, Stuttgart



Rechts: ein Wöhr Parksafe 583 – der auf neun Ebenen über 135 m² Grundfläche 52 Stellplätze bietet –, wie er am Kneuterdijk in Den Haag neben einem alten Bankhaus eingebaut wurde. Foto: Esspe Studios



Platzsparend
Einen Arbeitsplatz in limitierten Räumlichkeiten bietet der Objektmöbelhersteller Brunner mit dem Wandtisch notebook des Stuttgarter Designer-Duos jehs+laub. Die schlanke MDF-Tischplatte wird von einem elastischen Gurtsystem eng an der Wand gehalten. Aufgeklappt bietet sie gut einen halben Quadratmeter Arbeitsfläche, im Inneren außerdem eine Formvlieswanne mit Stauraum und Kabeldurchlass im Falz, optionale Laptop- und Bildschirmhalterung sowie Leuchte und Filzorganizer, die magnetisch an der Metallrückwand haften.

notebook, www.brunner-group.com



Brunner

Agile Arbeitsumgebung
Das raumbildende Arbeitsplatzmodul Lindner FLEXShell ist darauf ausgelegt, Metamorphosen zu durchlaufen, abgestimmt auf anstehende Herausforderungen, aber auch auf die Tagesform seiner Nutzer. Wie eine Muschel kann es sich nach außen öffnen oder schließen: Selbst im größten Großraumbüro lassen Akustikelemente und ein Akustikvorhang eine ruhige Arbeitsatmosphäre zu. In die Systemdecke mit akustisch wirksamen Metallkassetten ist eine Arbeitsplatzleuchte integriert, die flexibel dimmbar ist.

FLEXShell, www.lindner-group.com



Für mehr Wohlbefinden
Der neue Indoor Air Quality (IAQ) Sensor von Daikin überwacht 15 Qualitätsparameter der Raumluft, z.B. CO₂-Gehalt, Luftfeuchtigkeit, Luftqualität, Temperatur, Feinstaub, Umgebungslicht und Elektrosmog. Werden die Schwellenwerte überschritten, sendet das System eine Warnmeldung und entsprechende Maßnahmen können eingeleitet werden. Das Gerät lässt sich auf jeder ebenen Fläche aufstellen oder an der Wand montieren.

IAQ-Sensor, www.daikin.de

Daikin

Lindner

Neugedachte Klassiker
In der Entwicklungsphase des Programms FSB 1271 setzte sich der Architekt Jürgen Engel kritisch mit bestehenden Entwürfen von FSB auseinander, um die ideale Form zu entwickeln. Diverse Modelle wurden auf ihre Handhabe, Montage und gestalterische Einheitlichkeit geprüft. Das Ergebnis: eine zeitgemäße Familie von Türdrückern, Rahmentürdrückern und Fenstergriffen, die mit dem Kontrast einer flächig geschwungenen Vorderseite und einer haptisch weich gerundeten Innenkontur geometrische Präzision und höchsten Komfort für die Hand vereinen.

FSB 1271, www.fsb.de



FSB

Behutsam revitalisiert

Research

Eine Bauherrengemeinschaft verwirklichte in einem ehemaligen Fabrikgebäude aus dem Jahr 1939 in der Stuttgarter Neckarvorstadt ihre Vorstellungen vom Wohnen, Arbeiten und Leben unter einem Dach.

Mit der Idee, stadtnahes Wohnen und Arbeiten zu verbinden, war Architektin Wallie Heinisch samt Partnern vom Stuttgarter Büro METARAUM lange auf der Suche nach einer passenden Immobilie. Heinisch ist Teil einer sechsköpfigen Bauherrengemeinschaft, bestehend aus vier Familien mit je eigenen Büros für Energie- und Unternehmensberatung, Kommunikations- und Grafikdesign sowie Architektur. Schließlich erwarb die Gruppe eine seit 20 Jahren leerstehende Fabrik, die, Anfang des Zweiten Weltkriegs erbaut, ursprünglich als Gießerei gedient hatte. Auf der ca. 4000 m² großen Geschossfläche sind zwei Büros im Erdgeschoss und vier Wohnateliers in den Obergeschossen entstanden. Die vormaligen zusammenhängenden Geschosshallen wurden einzig durch eine mittige Brandschutzwand untergliedert – und ein Rückgrat aus Gemeinschaftsbereichen: Kinderloft, Fitnessbereich und Lounge, die tagsüber für geschäftliche Meetings und nach Feierabend zum geselligen Austausch genutzt wird.

Alle elektrischen Komponenten im Haus – Leuchten, Heizung, Rauchmelder, Sicherheitssystem, Wetterstation und Türkommunikation – sind via KNX System miteinander verknüpft. Die Steuerzentrale dahinter ist der Gira HomeServer, bei dem alle Informationen zusammenlaufen und ausgewertet werden. Durch die Kopplung des Servers ans Internet lassen sich alle Funktionen über eine entsprechende Smart Home App auch von unterwegs aus steuern. Störmeldungen und Alarmsignale werden per SMS empfangen.

Architekten
METARAUM Architekten BDA, Stuttgart
Hersteller
Gira – Giersiepen GmbH & Co. KG, Radevormwald
Fotos
1–5 Ulrich Beuttenmüller für Gira



1 In der ehemaligen Gießerei entstanden auf 4000 m² zwei Büros im Erdgeschoss und vier Wohnateliers 2 in den Obergeschossen.



2 Die Maxime des Umbaus: So wenig wie möglich, so einfach wie möglich verändern 3+4. Das Wohnloft 5 ist mit Türkommunikations-System, Präsenzmeldern und Rauchwarnmeldern von Gira bestens vernetzt.



Aus echten Klinkersteinen

GSP Architekten planten am Standort einer alten Siederei in München den Neubau eines Bürogebäudes. Die Neue Siederei greift den historischen Bezug nicht nur im Namen auf: „Klinker war von Anfang an als nachhaltiges Material gesetzt, auch um dem vormaligen industriellen Gebietscharakter seine Reverenz zu erweisen“, erklärt Projektleiter Igor Cerwinski. Die Produktwahl fiel auf Architekturkeramik von GIMA – Girnghuber GmbH. Deren Riemchenproduktion erfolgt ungleich marktüblicher Fertigungstechniken in Form echter Klinkersteine, die dann zu Riemchen gespalten werden. So bleiben die authentische Optik und Haptik sowie die Qualität ganzer Klinkersteine gewahrt, anstatt diese lediglich zu imitieren. Für das Projekt wurden Klinkerriemchen im Sonderformat 52 x 15 x 386 Millimeter sowie elf verschiedene Winkelformsteine gefertigt. Die Winkelsteine sind ebenfalls in einem Stück produziert und nicht nachträglich geschnitten und geklebt. Dadurch bleibt die homogene Klinkeroptik durchgängig gewahrt, es gibt zudem keine Klebestellen, die sich im Laufe der Zeit auflösen können.

Elmo FK, www.gima-ziegel.de

GIMA

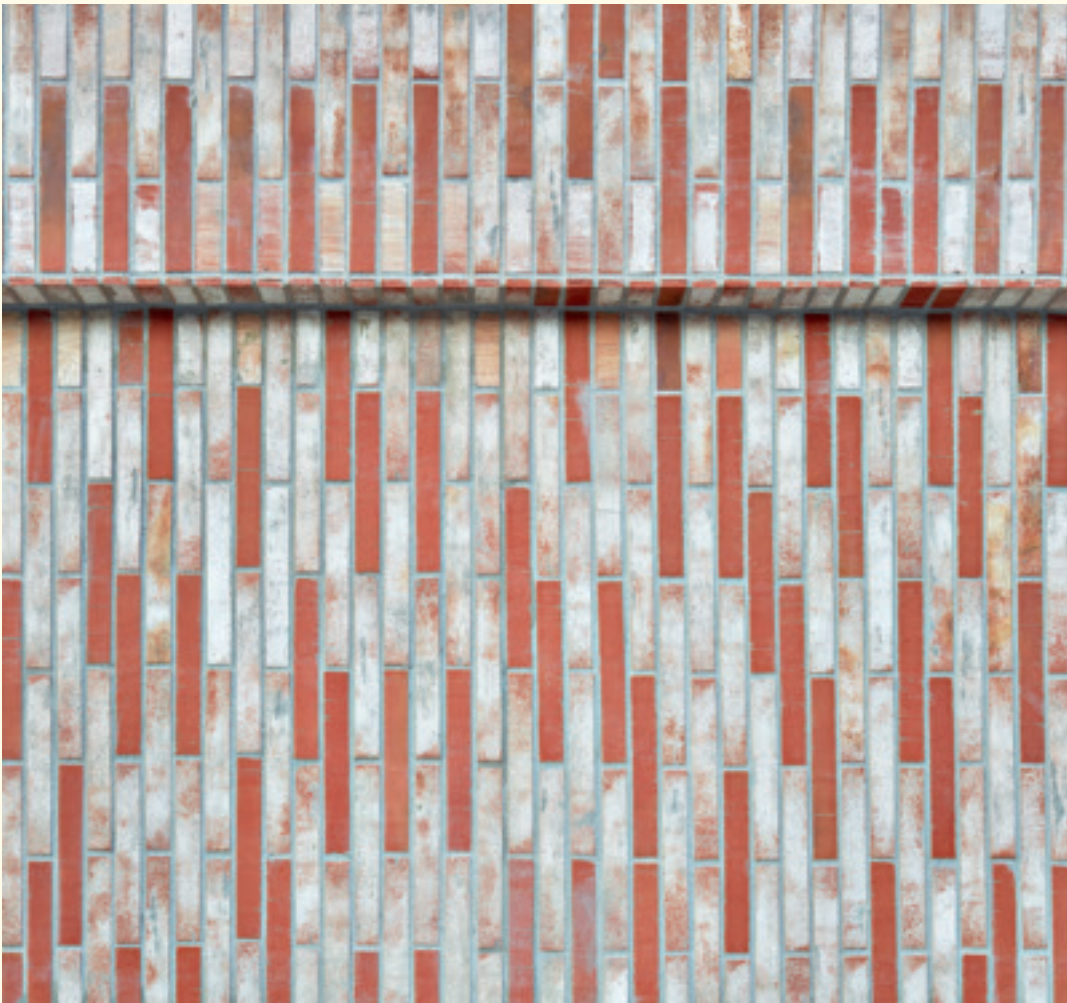


Foto: Alexander Bernhard



Viel Tageslicht bei flexibler Verschattung

Für die Leistungsfähigkeit ist eine gute Tageslichtausbeute wichtig, ebenso die Möglichkeit aus dem Fenster zu schauen. Es bieten sich neutrale Verglasungen an, die annähernd das vollständige Sonnenspektrum durchlassen. Dafür braucht es jedoch einen flexiblen Sonnenschutz, mit dem sich Blendung und Überhitzung vermeiden lassen. Die intelligent gesteuerten Raffstore- und Jalousiesysteme von Warema stellen den Lamellenwinkel automatisch so ein, dass keine Blendung auftritt, aber noch genügend Tageslicht einfällt, ohne dass sich der Raum aufheizt. Sie lassen immer die richtige Menge an Tageslicht in das Innere von Gebäuden.

www.warema.de

Warema

Ausdrucksstarke Akustikdecke

Ecophon Master Eg hat den German Design Award 2022 gewonnen. Das Akustikdeckensystem wurde für Großraumbüros und starkfrequentierte Räume entwickelt, in denen es besondere Anforderungen an Akustik und Sprachverständlichkeit zu erfüllen gilt. Die zweifarbigten Plattenkanten erzeugen zusammen mit der schwarzen Unterkonstruktion einen fast schwebenden Charakter. Die große Auswahl an Formaten erlaubt eine Vielfalt in der Verlegung. Die Farbauswahl reicht von sanften Tönen bis zu markanten Farben.

Ecophon Master Eg, www.ecophon.com/de



Ecophon

Wie aus einem Guss

Die Arge office03 und De Zwarte Hond hat in Krefeld ein Wohn- und Geschäftshaus mit Arztpraxen, Einzelhandel, Wohnungen, Gastronomie und Büros geplant und dabei mehrere Einzelparzellen mit unterschiedlich hohen, klar ablesbaren Volumen wie aus einem Guss bebaut. Keramikelemente aus profilierten Moeding Keramikplatten umfassen jedes Geschoss und jede Fensereinheit wie Bilderrahmen. Dabei wird nicht zwischen Wohnen und Gewerbe differenziert. Vielmehr kommuniziert die abstrakte Fassade die Idee einer weitgehend nutzungsneutralen Gebäudestruktur. Die haptische Struktur der Keramik orientiert sich am textilen Prinzip der Raffung – eine Reminiszenz an die Historie der Stadt. In einem hellen Grau gehalten, verändern die dreidimensional geformten Keramiken je nach Lichteinfall ihr Farbspektrum.

Keramikplatten Alphaton, www.moeding.de

Moeding

Tageslicht im Wissenschaftszentrum

CEBRA Architects haben das naturwissenschaftliche Museum „Experimentarium“ im dänischen Hellerup erweitert. Dabei entstanden auch zwei große Atrien, deren Dachflächen die Architekten mit zwölf Lichtbändern aus insgesamt 159 Velux Modular Skylights ausstatteten, um die Gemeinschaftsbereiche mit Tageslicht und ausreichend Frischluft zu versorgen.

Modular Skylights, www.veluxcommercial.de

VELUX

Foto: Adam Mørk/Velux



Steckdosen mit USB-Ladeeinheiten

Die JUNG Schuko-Steckdosen mit integrierten USB-Ports Typ A und C sind überall dort sinnvoll, wo viele Geräte schnell und teils parallel mit Energie versorgt werden müssen. Die Variante mit JUNG Quick Charge hat einen Single-USB-A- oder USB-C-Anschluss und stellt eine elektrische Leistung von 18 Watt bereit, was bedeutet: Ein neues iPhone ist in nur 105 Minuten komplett aufgeladen. Die Steckdosen lassen sich in die JUNG Rahmen der Serien A und LS integrieren, die eine vielseitige Design- und Farbauswahl bieten.

www.jung.de/USB-Steckdose

JUNG



Foto: Anke Müllerklein



Detail

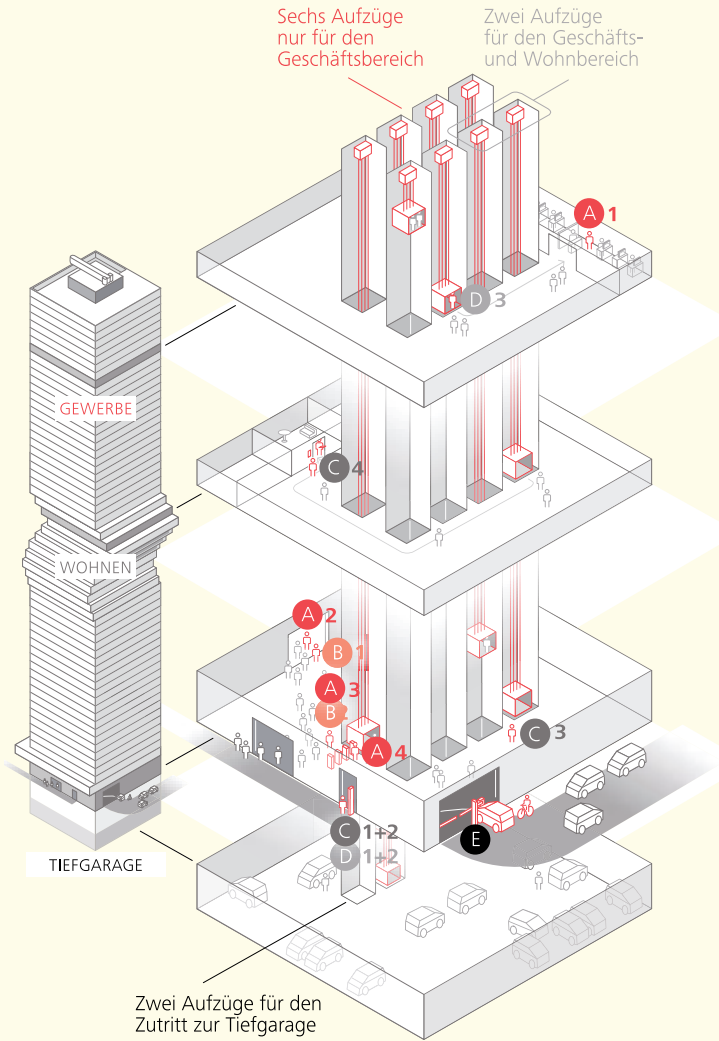
In einem Wohn-Büro-Hochhaus
alle ans richtige Ziel zu bringen,
ist eine Logistik-Herausforderung

Projektentwickler
Tishman Speyer
Eigentümer
Commerz Real
Architekten
BIG Bjarke Ingels Group, Kopenhagen/New York
Partnerarchitekten
B & V Braun Canton Park Architekten, Frankfurt am Main
Fahrstühle
Schindler, www.schindler.de

Bereits an der Zugangs-
schranke erkennt das
PORT-System, in welche
Etage es gehen soll.



Mit einer Geschwindigkeit
von sieben Metern pro
Sekunde überwinden die
Fahrstühle vom Typ
Schindler 7000 die 185 Me-
ter des Omniturms.
Alle Abb.: © Schindler



Sechs Aufzüge fahren nur
die Büroetagen an, zwei
bedienen sowohl die Büro-
als auch die Wohnetagen.

gleichzeitig gewährleisten, dass die Wege möglichst effizient und ohne
Zwischenstopps zurückgelegt werden – es wird immer der gerade am
günstigsten gelegene Fahrstuhl in die Eingangshalle geschickt. Während
der Pandemie lässt sich mit dem System außerdem zuverlässig die An-
zahl der Personen in der Kabine begrenzen.

Bereits für die Bauphase hatte Schindler ein Fahrstuhl-Konzept erarbei-
tet: Die CLIMB-Lifte, mit denen Materialien und Personen auf der Bau-
stelle transportiert wurden, nutzten die Schächte der späteren Erschlie-
bungsaufzüge. Durch die auf diese Weise nach innen verlagerte Gebäu-
deversorgung konnten die Bauunternehmen die Fassade früher als üblich
schließen – und früher mit dem Innenausbau beginnen.

